



MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren



In dieser Ausgabe

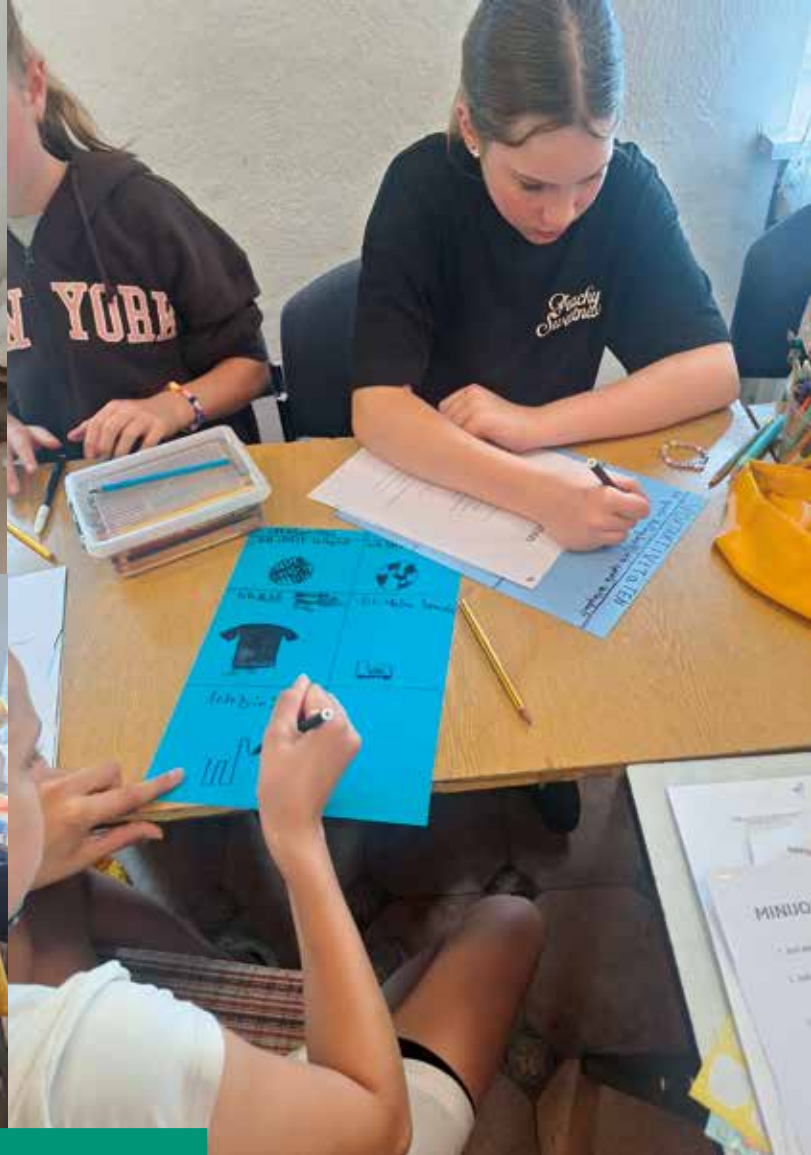
- 4 Heilsberg. Theaterwerkstatt
- 7 Lyck. Noch größere Zusammenarbeit
- 8 Goldap. Antideutsche Demonstration

W tym numerze

- 4 Lidzbark Warmiński. Warsztaty teatralne
- 7 Ełk. Współpraca jeszcze większa
- 8 Gołdap. Manifestacja antyniemiecka

Vom 26. Juli bis zum 5. August fand die zehntägige Sommersprachwerkstatt in Osterode für die Kinder der Mitglieder des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren statt. An ihr nahmen 25 Kinder im Alter von neun bis zwölf Jahren statt.

Foto: Ewelina Panasiuk



Osterode. Sommersprachwerkstatt

Fotos: Ewelina Panasiuk



In der Schule müssen Kinder lernen

In den Ferien wollen sie es. Zehn Tage Sprachwerkstatt, die die junge Menschen in Osterode verbrachten, zeigten einmal mehr, dass Ferien eine hervorragende Gelegenheit sind, Lernen, Spaß sowie das Kennenlernen der Geschichte und der Attraktionen der Region miteinander zu verbinden.

Vom 26. Juli bis zum 5. August fand die zehntägige Sommersprachwerkstatt in Osterode für die Kinder der Mitglieder des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren statt. An ihr nahmen 25 Kinder im Alter von neun bis zwölf Jahren statt. Es waren Kinder der Mitglieder der deutschen Gesellschaften in Bartenstein, Landsberg, Lyck, Heilsberg, Neidenburg, Maldeuten und Osterode. Unter ihnen waren nur sechs Jungs. Das Programm der Werkstatt umfasste 20 Stunden Unterricht in der deutschen Sprache sowie praktische Übungen während aller anderen Aktivitäten. Diese waren so viel und so attraktiv, dass die Kinder manchmal um Lunchpakete an Stelle von Mittagessen baten, um keine Zeit mit dem Essen in der Mensa zu verlieren.



Das wichtigste Element des Projekts war der Deutschunterricht. Er fand im Deutschen Haus, dem Sitz der Osteroder Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen“ statt. Leitthema des Unterrichts war Sport. Die Kinder lernten und memorierten mit dem Sport, den Namen von Disziplinen und Sportgerät verbundenen Wortschatz. Wenn zum Beispiel von Fußball die Rede war, lernten sie den Wortschatz kennen, der mit dieser Disziplin, dem Zubehör und dabei verwendeten Geräten kennen. Sie lösten auch grammatikalische Übungen.

Ein zweites wichtiges Thema war Gelegenheitsarbeit während der Ferien. Zu diesem Thema lernten sie Redewendungen zu Ferienarbeit, Hilfe für andere sowie Sparen von Geld. Dabei übten sie unter anderem Konversation und Dialoge, sie sangen deutsche Lieder und entwickelten ihre kommunikativen Fähigkeiten durch Spiele, Sprachspiele und kreative Aufgaben. Für die Zusammenfassung dieses Themas sollten sie einen Comic darüber zeichnen, was sie in den Ferien machen können, um Geld zu verdienen. Was fiel ihnen am häufigsten ein? Den Eltern bei verschiedenen Hausarbeiten zu helfen.

Am Ende der Werkstatt fand ein Deutsch-Test statt, der prüfte, wie viel des weitergegebenen Wissens sich die Teilnehmer zu eigen gemacht hatten. Wie viel war es? 95-100 %. Das ist ein sensationelles Ergebnis, wenn man bedenkt, dass in der Gruppe auch Kinder mit schwächeren Deutschkenntnissen waren. Zusammenfassend gesagt durchbrachen die



Teilnehmer des Projekts dank der intensiven Sprachunterrichts die Sprachbarriere und verbesserten ihre aktiven Fähigkeiten in der deutschen Sprache im Bereich der besprochenen Themen.

Die Werkstatt zeigte einmal mehr, dass Ferien eine hervorragende Gelegenheit sind, Lernen, Spaß sowie das Kennenlernen der Geschichte und der Attraktionen der Region miteinander zu verbinden.

Das reiche Programm verband Erziehung mit aktiver Erholung, der Entwicklung von Talenten sowie dem Kennenlernen der Attraktionen von Ermland und Masuren. Deswegen unternahmen die Kinder eine Schifffahrt auf dem Drewenzsee, und besichtigten Frauenburg und Tolkemit, wo sie Orte besichtigten, die Verbindung zu deutscher Geschichte haben, darunter die Verteidigungsmauern und den Nikolaus-Kopernikus-Turm.

Sie erstiegen auch den Turm der evangelisch-methodistischen Kirche in Osterode, von dem aus sich ein malerischer Ausblick auf die Stadt und den Drewenzsee ausbreitet. Ein besonderer Programmpunkt war auch der Spaziergang durch Osterode mit Henryk Hoch, dem Vorsitzenden der Gesellschaft „Tannen“, der den Teilnehmern die Geschichte der Stadt sowie das kulturelle Erbe der Region Ermland-Masuren näher brachte. Besucht wurde auch das Deutsche Haus, der Sitz der deutschen Minderheit in Osterode, wo es etwas über die Mitglieder der Minderheit sowie ihre Geschichte zu erfahren gab.

Großen Interesses erfreuten sich die künstlerischen Werkstätten. Auf der Mole in Osterode malten die Teilnehmer Bilder auf Leinwand und bastelten farbige Rahmen für Bilder und Armbänder. Es fehlten auch nicht eine Modeschau, eine Talentschau und deutsche Filmabende. Die Kinder waren auch auf einem Konzert während der Osteroder Tage, bei dem Carla Fernandes und Wiktor Dyduła auftraten.

lek

Das Projekt wurde finanziert aus Mitteln des deutschen Bundesministeriums des Inneren und für Heimat unter Vermittlung des Verbands der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen sowie aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau.

Ferien unter freiem Himmel und auf der Bühne

Theater kann man am Meer, an einem See oder auch in der Kulisse einer gotischen Burg machen. Wie das geht, lernten Jugendliche bei der Theaterwerkstatt in Heilsberg. Ob sie es tatsächlich gelernt haben, sehen wir allerdings erst im November.



Individuelle Theaterberatung bei Ewa Huss-Nowosielska

„Poesie im Theater“ lautete das Thema der diesjährigen Theaterwerkstatt, die wie üblich in Heilsberg stattfand. Sie dauerte vom 26. Juli bis zum 2. August. Insgesamt nahmen 26 Teilnehmer im Alter von 11 bis 17 Jahren teil, darunter sechs aus der Woiwodschaft Ermland-Masuren. Die übrigen Teilnehmer kamen aus den Woiwodschaften Schlesien, Niederschlesien und Oppeln. In diesem Jahr kam mit Grzegorz Stec aus Landsberg nur ein einziger Junge, der bereits dreimal die Rolle des heiligen Josef beim Heilsberger Adventstreffen „Bethlehem der Nationen“ spielte.

Warum Poesie im Theater?

„Theater ist die Synthese vieler Künste und Fähigkeiten. Poesie ist eine davon. Poesie ist ein Inhalt, den man interpretieren, und ein Wort, das man richtig aussprechen muss. Auf der Bühne kommen noch Bewegung und Gestik hinzu. Ein Gedicht kann gesungen oder sogar getanzt werden“, erklärt Ewa Huss-Nowosielska von der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Warmia“ in Heilsberg. Die Lehrerin und Polonistin organisiert seit vielen Jahren die Theaterwerkstatt und leitet mit der Jugend der deutschen Minderheit die Theatergruppe „Spiegel“.

Die Jugendlichen wurden in fünf Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe erhielt ein Gedicht über eine Jahreszeit. Ihre Aufgabe bestand darin, sich mit dem Inhalt des Gedichts vertraut zu machen, seine Aussage zu erfassen und in einer theatralischen Form einem Publikum vorzustellen. Dabei konnten sie die vor Ort verfügbaren Mittel und Fähigkeiten einsetzen. Und diese lernten sie laufend. Welche Fähigkeiten waren das?

Richtige Aussprache, Diktion, Bewegung auf der Bühne, Tanz und Gestaltung der Dekoration. Darüber wachten neben Ewa Huss-Nowosielska mehrere Instrukto:innen: die Germanisten Sebastian Gerstenberg aus Oberglogau und Aleksandra Kupczyk aus Tost, die Kunstpädagogin Katarzyna Gerstenberg aus Oberglogau, sowie die Tanztrainerin Aleksandra Jaworska und Irena Ruszczyk, Spezialistin für Kreistänze.

Zum Finale der Werkstattwoche präsentierte jede Gruppe das Ergebnis ihrer Arbeit.

Doch nicht alleine Theater war das Programm dieser Woche für die Teilnehmer der Werkstatt. Sie besichtigten noch Heilsberg und Allenstein, unternahmen einen Ausflug nach Lötzen mit einer Schifffahrt auf dem See. Sie sahen, wie das Meer in Kahlberg aussieht und besuchten das frühere Konzentrationslager Stutthof. Darüber hinaus lernten sie die ostpreussische und oberschlesische Volkskunst kennen und verzierten hölzerne Kochlöffel mit Ornamenten aus beiden Regionen.

– Jede Einheit und jeden Besuch nutzen wir für Deutschunterricht. Wir zeigen den Jugendlichen, wie ihnen die deutsche Sprache in der Praxis helfen und das Leben erleichtern kann“, fügt Sebastian Gerstenberg hinzu.

Die Theaterschulung in Heilsberg ergänzt in idealer Weise das Projekt „Jugendbox“ des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, das ebenfalls von Sebastian Gerstenberg koordiniert wird. Das Finale dieses Projekts findet im November in Oberglogau statt. Es wundert nicht, dass ein Teil der Teilnehmer der Werkstatt zugleich an der „Jugendbox“ teilnimmt. Wie gefällt es ihnen in Heilsberg?

Zu diesen Teilnehmern gehört die 14-jährige Kinga Stanula von der Grundschule in Friedersdorf im Kreis Neustadt.

„Ich bin zum ersten Mal auf dieser Werkstatt. Mir gefällt es hier. Ich lerne neue Menschen und neue Orte kennen. Ich lerne Deutsch und entwickle es im Hinblick auf das Theater. Das wird mir auch bei unserem Auftritt im Projekt ‚Jugendbox‘ zugute kommen“, versichert Kinga.

Auch die 13-jährige Magdalena Kukla-Gach, Schülerin der freien Schule in Mechnitz im Kreis Kandrzin-Cosel, machte sich in eine Gruppe von fünf Kolleginnen auf den Weg. Drei sagten ab, also fuhren sie zu zweit. Auf gut Glück.

– Wir kannten niemanden hier. Ich wusste nicht einmal, dass es eine Stadt wie Heilsberg gibt. Aber ich wollte auf eine solche Werkstatt fahren, weil ich Tanz und Theater liebe. Ich zählte darauf, hier etwas zu lernen, und bin sehr zufrieden. Ich werde diese Workshops meinen Freundinnen weiterempfehlen, bekräftigt sie.

Die Theaterwerkstatt in Heilsberg wurde vom deutschen Bundesministerium des Innern und für Heimat über den Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen sowie vom polnischen Ministerium für Inneres und Verwaltung finanziell gefördert.

Lech Kryszalowicz, Foto: Sebastian Gerstenberg

Eine überraschende Visite

Seit Oktober letzten Jahres ist Stephan Mayer der neue Präsident der Bundes der Vertriebenen in Deutschland BdV. Am 4. August war er in Allenstein, um sich dort und in der Region ein Bild von der Lage der deutschen Minderheit zu machen.

Es hatte sich nach dem Jahrestreffen in Wolfsburg (Anfang Juni) zwar angedeutet, dass Stephan Mayer nach Ostpreußen fahren wollte, letzten Endes wurde es dennoch eine kurzfristig organisierte Fahrt. In Anbetracht der kurzen Dauer der Vorbereitung gelang es, ein umfangreiches Programm auf die Beine zu stellen.

Von Mendelsohn zum Marschall

Zuerst führte der Stephan Mayer Weg zum Erstlingswerk des in Allenstein geborenen, weltbekannten Architekten Erich Mendelsohn. Das frühere Haus der Reinigung, auf dem jüdischen Friedhof, beherbergt heute die Kulturgemeinschaft Borussia. Anschließend warteten am Haus Kopernikus, beim Sitz des Verbandes der Deutscher Gesellschaften in Ermland und Masuren und der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit, die Vertreter der deutschen Minderheit in Allenstein und der Woiwodschaft, um gemeinsam mit dem Gast aus Deutschland einen vereinbarten Termin beim Marschallamt der Woiwodschaft Ermland-Masuren wahrzunehmen.

Im Marschallamt wurden sie von Aneta Brzyska, der Beauftragten des Marschalls für Fragen der nationalen und ethnischen Minderheiten, und Robert Turlej vom Vorstand des Sejmijs empfangen. Es war der erste Besuch von Stephan Mayer in der Woiwodschaft Ermland-Masuren. Von Seiten der Vertreter des Marschallamtes gab es in diesen „zunehmend extremistischen Zeiten“ ein klares Bekenntnis zu den Minderheiten der Woiwodschaft. Sie seien eine Bereicherung und aufkommende nationalistische Stimmen würde man verurteilen.

Nationalismen und Bereicherung

Authentisches Lob und einen großen Dank für ihre Haltung spendete ihnen Stephan Mayer. „Demokratie und Rechtsstaat zeigen sich in der Behandlung von, im Umgang mit Minderheiten“, erklärte der Präsident des BdV. Abschließend besichtigte er noch den Sitzungssaal des Sejmijs der Woiwodschaft mit den Wappen der Landkreise des südlichen Teils Ostpreußen, und auf dem Weg zum Haus Kopernikus die Herz-Jesu-Kirche, in der jeden zweiten Sonntag im Monat ein deutschsprachiger Gottesdienst stattfindet.

Sowohl die positive Haltung der Regionalregierung als auch nationalistische Ereignisse waren danach Thema beim informellen Kaffeetinken im Blauen Saal im Haus Kopernikus. Sowohl Henryk Hoch als Vorsitzender des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren und auch Piotr Dukat als Vorsitzender der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit bekräftigten, dass die deutsche Minderheit sich in Ermland und Masuren wohl fühlt. „Wir sind hier zu Hause, aber wir fühlen uns dank der offiziellen Akzeptanz auch zu Hause“,



Unterwegs zum Marschallamt, erste Erklärungen zur Stadt Allenstein. S. Mayer 1. von rechts



Kaffee im Haus Kopernikus

formulierte es Andre Schmeier, der Seelsorger der deutschen Minderheit. Er übernahm anschließend noch die Aufgabe, die Delegation aus Deutschland durch die Wallfahrtskirche Heiligelinde und durch die Stadt Allenstein zu führen.

Besorgnis weckten bei den Repräsentanten der deutschen Minderheit aber Ereignisse wie die kurze Demonstration extremistischer polnischer Gruppierungen beim Sommerfest im „Deutschen Haus“ in Goldap, wobei gleichzeitig die Reaktion der ortsansässigen Bevölkerung auf diese Provokation Mut machte. In der Kürze der Zeit konnten sie aber Stephan Mayer ein umfassendes Bild ihrer Situation machen, das ihm in seiner weiteren Tätigkeit für Vertriebene und Verbliebene sicher zugute kommen wird.

Text und Fotos: Uwe Hahnkamp

Museum auf dem Bildschirm

In diesem Jahr machte die bekannte Radio-Fernseh-Sendung „Lato z Radiem“ (Sommer mit Radio) für einen Tag in Lyck Station. unter den größten Attraktionen dieser Stadt, die im Fernsehen gezeigt wurden, fand sich auch das Museum der deutschen Gesellschaft „Masuren“.

„Lato z Radiem“ ist eine bekannte Sendung im Programm des Ersten Polnischen Radios, die es seit einiger Zeit gemeinsam mit Telewizja Polska (das Polnische Fernsehen TVP) organisiert. Jedes Jahr in den Sommerferien besuchen die Journalisten von „Lato z Radiem“ viele Orte in Polen und senden von dort Life-Berichte. Abends laden sie die Einwohner zu einem Konzert an einem attraktiven Ort ein. Auf diesem Konzert treten Stars der polnischen Bühne auf. In diesem Jahr kam „Lato z Radiem“ am 11. Juli nach Lyck. Ab Mittag konnte man die Berichte der Journalisten von verschiedenen attraktiven Orten in Lyck hören und sehen, dabei unter anderem vom Wasserturm, das heißt dem Museum „Wassertropfen“, das die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Masuren“ führt. Den Journalisten zeigte es das Rathaus in Lyck, ähnlich wie andere Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt Masurens.

- Das war für uns nicht der beste Moment, unser Museum zu zeigen. Im Februar hatten wir eine ernste Havarie und unser Museum stand unter Wasser. Das verursachte große Zerstörung auf allen Stockwerken. Wir konnten das Fernseh-team nur ins Erdgeschoss lassen. Dafür mussten wir früher hinausgetragene Exponate hineinbringen und sie auspacken. Aber was macht man nicht alles für Reklame, seufzt Urszula Sasińska, die Vorsitzende der „Masuren“.

Die Journalisten führte Sabina Kozłowska durch das Museum, die darin seit Jahren die Funktion der Führerin hat. Sie besahen sich all das, was es unter den gegenwärtigen Bedingungen zu sehen gibt, filmten es, tranken Kaffee und eine halbe Stunde später waren sie nicht mehr da. Aber das Material ging in die Welt.

- Ein wenig war ich nervös, aber ich erzählte ihnen von unserem Turm und den Sammlungen. Aus all dem, was ich sagte, sendeten sie nur einen Satz. Das Material selbst war nicht lang. Ich habe es später im „Teleexpres“ gesehen, sagt Sabina Kozłowska.

Der Turm ist leider für gewöhnliche Menschen nicht zugänglich. Dort laufen die Vorbereitungen zur Renovierung. Das wird sicher eine lange Renovierung, denn die Aufsicht darüber übernimmt der Denkmalpfleger. Das kündigt kein schnelles Tempo oder niedrige Kosten an.



Fotos: Archiv von „Masuren“ Die Journalisten führte Sabina Kozłowska durch das Museum (1. von links)

Lenz brachte sie einander näher

Der Autor des „Heimatmuseums“ brachte zwei Museen in seiner Heimatstadt einander näher. Noch in diesem Sommer kommt es zur Unterzeichnung eines Vertrags über die Zusammenarbeit des Museums „Wassertropfen“ und des historischen Museums.

Das Historische Museum in Lyck wurde vom Stadtrat in Lyck 2012 ins Leben gerufen. Es vereint historische, archäologische, ethnographische, numismatische Sammlungen, Fuhrpark der Eisenbahn und andere, wobei es sich auf die Geschichte Lycks und Masurens konzentriert. Es ist eine städtische Kultureinrichtung. Ihr Sitz ist das frühere Gebäude der Station der Lycker Schmalspurbahn. Früher existierte in dieser Stadt nur das Museum „Wassertropfen“ im historischen und nicht mehr aktiven Wasserturm. Dessen Eigentümer ist die Lycker Gesellschaft der deutschen Minderheit „Masuren“. Der Interessensbereich der beiden Einrichtungen ist sehr ähnlich. Zu dieser Zusammenarbeit musste es über kurz oder lang also kommen. Und es ist gekommen. Wann und unter welchen Umständen?

In diesem Jahr feiert Lyck den 100. Geburtstag von Siegfried Lenz, der in dieser Stadt geboren ist, einen dem wichtigsten modernen deutschen Schriftsteller. Es finden Feiern statt, die mit diesem Schriftsteller verbunden sind. Lenz brachte die Gesellschaft „Masuren“ und die Stadtverwaltung einander näher. Im Juli luden die „Masuren“ also Dr. Rafał Żytyniec, den Direktor des Historischen Museums, auf einen Kaffee ein. Dr. Żytyniec ist Jahrgang 1976 und Kulturwissenschaftler. Er hat die Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Viadrina in Frankfurt/Oder sowie die Fakultät für Sprachwissenschaft und angewandte Kulturwissenschaften der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz abgeschlossen. Der Direktor fand also schnell eine gemeinsame Sprache mit den „Masuren“. Beweis dafür ist, dass er nach diesem Treffen einen Rechtsanwalt mit der Vorbereitung des Vertragstextes beauftragt hat, und das Versprechen, dass er noch in diesem Sommer bereit ist, ihn zu unterschreiben. Als Beweis des guten Willens lud er die Mitglieder der Gesellschaft zur Zusammenfassung des literarischen Siegfried-Lenz-Wettbewerbes ein und finanzierte eine Fahrt mit der Lycker Schmalspurbahn. Er überreichte den „Masuren“ Publikationen zum Thema Lyck und Masuren auf Polnisch und Deutsch.



Dr Rafał Żytyniec und Urszula Sasińska

- Das ist für uns ein wertvolles Geschenk. Besucher fragen uns oft nach Büchern und Führern, und wir haben keine, sagt Urszula Sasińska, die Vorsitzende der Gesellschaft.

Wie soll die Zusammenarbeit beider Museen in der Praxis aussehen?

- Im Historischen Museum arbeitet eine Gruppe Historiker und Museologen. Wir wollen von ihrer Erfahrung bei der Ausstellung unserer Sammlungen profitieren. Außerdem haben sie uns vorgeschlagen, dass wir eine Liste von Themen machen, die uns interessieren. Das kann Geschichte, Kunst oder Folklore sein. Sie bereiten sich vor, und wir laden unsere Mitglieder und Menschen aus der Stadt zu ihren Referaten ein. Wir werden über einander informieren und einander empfehlen, und gemeinsame Projekte mit ihnen und der Stadt realisieren. Eines machen wir im Frühling. Das ist das gemeinsame Setzen von Bäumen und Sträuchern auf unserem Gelände nach dem Projekt von Schülern der Landschaftsarchitektur in der benachbarten Verbandsschule Nr. 1, ergänzt die Vorsitzende.

Der Vertrag soll auch die Realisierung neuer Ideen berücksichtigen, die während seiner Gültigkeit auftauchen.

lek, Fotos: Archiv von „Masuren“



Tumulte im Kurort

Mehr als 40 Minuten dauerte am Samstag, dem 25. Juli, eine antideutsche Demonstration vor dem deutschen „Haus der Heimat“ in Goldap. Angeführt wurde sie von Robert Bąkiewicz, dem Führer der Bewegung zur Verteidigung der Grenzen (Ruch Obrony Granic). Die Organisatoren der Demonstration hielten zahlreiche emotionale Reden, in denen sie eine Vielzahl antideutscher Thesen und Parolen vortrugen.

Vorwand für die Demonstration war das alljährliche Sommerpicknick, das im Garten des „Hauses der Heimat“ stattfindet. Das Gebäude gehört der Kreisgemeinschaft Goldap und beherbergt Gästezimmer sowie ein kleines Regionalmuseum. Initiator des Picknicks ist seit vielen Jahren Stephan Grigat, der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, dessen Vater aus Goldap stammte.

An dem Treffen nehmen Nachkommen ehemaliger Einwohner von Goldap sowie einige Mitglieder der deutschen Minderheit aus Goldap und der Region teil. Zu den eingeladenen Gästen gehörten unter anderem die Brüder Konrad Kazaniecki, der Bürgermeister von Goldap, und Krzysztof Kazaniecki, der Landrat des Kreises Goldap, Jarosław Słoma aus Goldap, Abgeordneter zum Sejmik der Woiwodschaft Ermland-Masuren, Jacek Piorunek, der Vorsitzende des Sejmik der Woiwodschaft Podlachien, sowie Henryk Hoch, der Vorsitzende des Verbands der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren. Gast des Picknicks war ebenfalls der stellvertretende Kulturminister Maciej Wróbel.

Als Bürgermeister Kazaniecki, Landrat Kazaniecki und Jarosław Słoma das Gelände des Hauses der Heimat betraten, skandierten die Demonstranten: „Verräter!“, „Volksdeutsche!“ und „Słoma nach Berlin!“.

Hauptteilnehmer der Demonstration waren Mitglieder der Bewegung Ruch Obrony Granic, einer polnischen nationalistischen Organisation, die von Robert Bąkiewicz gegründet wurde und geleitet wird. Er vertritt ausgesprochen nationalistische und antideutsche Positionen, die er auch während der Kundgebung in Goldap zum Ausdruck brachte.

Bąkiewicz erklärte, dass: „Deutschland entschlossen, planmäßig und systematisch Maßnahmen betreibt, die in Zukunft dazu führen sollen, dass diese Gebiete wieder deutsch werden. Heute geschieht dies auf eine sanfte und subtile Weise, damit diese Politik innerhalb von 20 bis 30 Jahren ihre Wirkung entfalten kann. Wir leben in einer Zeit gewaltiger Veränderungen. Unsere Welt ist geprägt von gigantischen Krisen, Kriegen, Konflikten und geopolitischen Absprachen. Der Revisionismus passt in diesen Raum absolut hinein.“

Zu Wort meldete sich auch Marian Piłka, der Vor-



sitzende der Partei Zjednoczenie Chrześcijańsko-Narodowe (Christlich-Nationale Vereinigung). In seiner Rede schilderte er, Deutschland versuche seit tausend Jahren – offen oder verdeckt – die polnische Souveränität und das Polentum zu zerstören. Andere Redner griffen in ihren antideutschen Ausführungen sogar auf die Schlacht bei Grunwald (von 1410) zurück. Sie forderten zudem von Deutschland Kriegsreparationen. Nach ihrer Darstellung beschränke sich der deutsche Revisionismus nicht nur auf das ehemalige Ostpreußen, sondern breite sich auch in Schlesien, der Woiwodschaft Lebus, in Pommern sowie in der Dreistadt (Danzig, Gdynia und Sopot) aus.

Sie kündigten an, in ihrem Kampf gegen die „Re-Germanisierung“ nicht nachzulassen. Polen, die Deutschland wohlgesinnt seien, bezeichneten sie als Verräter und „geistige Volksdeutsche“.

Außerdem erhoben sie persönliche Vorwürfe gegen Stephan Grigat. Anlass waren Äußerungen, in denen er die Zugehörigkeit Goldaps zu Polen infrage gestellt und angedeutet haben soll, Ostpreußen könne sich eines Tages wieder in den Grenzen Deutschlands wiederfinden. Dabei beriefen sich die Redner auf Zitate aus Presseartikeln.

Wie bewertet Stephan Grigat, der von Beruf Rechtsanwalt ist, diese Vorwürfe?

„Solange es nach polnischem Recht nicht verbo-



Paweł Czyż



Robert Bąkiewicz



Für die Sicherheit sorgte ein starkes Polizeiaufgebot

ten ist, können sie sagen, was sie wollen. Das ist legal. Die Lautsprecher waren nicht übermäßig laut, sodass uns die Demonstration im Garten nicht gestört hat. Nicht gefallen hat mir lediglich, dass sie uns über den Zaun hinweg fotografiert haben. Dagegen konnten wir allerdings nichts unternehmen“, fasste Stephan Grigat das ganze Geschehen zusammen.

An der Kundgebung nahmen etwa 30 Personen mit polnischen Fahnen, Transparenten und Warnwesten mit der Aufschrift „Ruch Obrony Granic“ teil. Darüber hinaus hielten sich weitere 15 bis 20 Personen in ihrer Nähe auf, die offenbar ebenfalls an der Demonstration beteiligt waren. Die Mehrheit der Teilnehmer war älteren Alters. Nur wenige waren Einwohner von Gołdap. Aus Gesprächen der Teilnehmer ging hervor, dass sie von außerhalb angereist waren. Einige hielten sich während ihres Urlaubs in der Region auf.

Für die Sicherheit sorgte ein starkes Polizeiaufgebot.

Wie reagierten die Einwohner von Gołdap auf die Demonstration?

Mehrere Dutzend Einwohner versammelten sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Als die Demonstranten „Hier ist Polen!“ skandierten, antworteten die Gołdaper ihnen: „Hier ist Gołdap!“. Als Robert Bąkiewicz „Reparationen!“ rief, rief Gołdap „Gebt die Fördergelder zurück!“. Auf den Ruf „Słoma nach Berlin!“ konterten sie mit „ROG raus aus Gołdap!“ oder „Verschwindet!“. Zeitweise übertönten sie die Redebeiträge der Demonstranten mit Vuvuzelas. Gołdap erwies sich als immun gegenüber antideutscher Propaganda und dem Schüren von Hass.

Wie konnte es also in diesem sehr ruhigen grenznahen Kurort, der für sein Skizentrum, sein Sanatorium und seine saubere Umwelt bekannt ist, zu solchen antideutschen Ausschreitungen kommen?

Initiator der Aktion war Paweł Czyż aus Benkheim, Kreisratsmitglied des Landkreises Gołdap. Seit einiger Zeit wirft er dem Landrat und dem Bürgermeister vor, den „Revisionisten“ Stephan Grigat zu unterstützen. Er versteht sich als Verteidiger des Polentums Gołdaps und als Patriot. Er war es, der Robert Bąkiewicz nach Gołdap eingeladen hatte.



Die Mehrheit der Demonstranten waren ältere Menschen und Auswärtige

Paweł Czyż ist stellvertretender Vorsitzender der Partei Zjednoczenie Chrześcijańskich Rodzin (Vereinigung Christlicher Familien). Dabei handelt es sich um eine marginale nationalistische Partei, die von Bogusław Rogalski gegründet wurde und geleitet wird. Rogalski wurde vor rund 25 Jahren erstmals öffentlich bekannt, nachdem er gegen das Sommerfest der deutschen Minderheit in Olsztyn protestiert hatte. Später war er Abgeordneter zum polnischen Parlament sowie zum Europäischen Parlament.

Welche konkreten Beispiele für eine angebliche „Re-Germanisierung“, die als Hauptgrund für die Kundgebung in Gołdap genannt wurde, konnte Paweł Czyż dem Mitteilungsblatt des Verbands der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren nennen?

In seiner mehr als zwanzigminütigen Stellungnahme sprach Kreisrat Czyż über die Zeit der Schlacht bei Tannenberg, den Zweiten Weltkrieg und die Gegenwart. Abgesehen von den Vorwürfen, die bereits während der Kundgebung erhoben worden waren, nannte er jedoch keine konkreten Beispiele.

Nur wenige Kilometer von Gołdap entfernt errichten polnische und deutsche Soldaten gemeinsam das Verteidigungssystem „Ostschild“ – das heißt ein System von Befestigungsanlagen zum Schutz der Ostgrenze gegenüber Russland.

Text und Fotos: Lech Kryszalowicz



Die Einwohner von Gołdap teilten die Ansichten der Demonstranten nicht

Wie Sachsen das weiße Gold eroberte

Wenn es dem Alchimisten Johann Friedrich Böttger gelungen wäre, die königlichen Anweisungen zu realisieren, dann wäre die europäische Kunst sicher bedeutend ärmer. Was hat er zum Nutzen für die Kunst nicht gemacht? Erfahren Sie mehr darüber bei einem Besuch in Meißen. Es lohnt sich!



einer Rezeptur für das erste europäische Porzellan.

Zwei Jahre später, im Jahr 1710, gründete August der Starke in Meißen die Königliche Porzellan-Manufaktur. Die Produktion war in der Albrechtsburg, um sie vor Spionen zu schützen, die versuchten, die bewachte Rezeptur zu stehlen.

Das Meißener Porzellan begeisterte mit seiner schneeweißen Farbe, der hervorragenden Haltbarkeit sowie der ungewöhnlich präzisen Ausführung. Schon im 18. Jahrhundert entstanden hier reich geschmückte Tafelservice, Vasen, Tierfiguren und Formen sowie effektvolle Blumendekors. Es errang also schnell Anerkennung auf den europäischen Höfen.

Man kann sich schwer eine europäische Geschichte des Kunsthandwerks ohne Meißener Porzellan vorstellen. In eben diesem sächsischen Städtchen wurde vor über 300 Jahren das erste harte Porzellan in Europa geboren, das schnell zum Symbol des Luxus und der Kunstfertigkeit wurde.

Anfang des 18. Jahrhunderts gehörte das aus China importierte Porzellan zu den begehrtesten und teuersten Waren auf der Welt. Es wurde „weißes Gold“ genannt. Einer der größten Sammler war August II. der Starke, Kurfürst von Sachsen und König von Polen. Zu seiner Zeit dachten die Wissenschaftler, dass sich auf künstlichem Wege Gold erschaffen lasse. Der König vertraute diese Aufgabe dem jungen Alchimisten Johann Friedrich Böttger an. Als dies sich als unmöglich erwies, setzte er ihn auf Forschungen zum Porzellan an. Gemeinsam mit Ehrenfried Walther von Tschirnhausen führte er zahlreiche Experimente durch, die im Jahr 1708 zum Erfolg führten, zur Ausarbeitung

Einer der hervorragendsten Künstler der Manufaktur war Johann Joachim Kändler. Es waren seine Projekte, die den charakteristischen Stil des Meißener Porzellans bildeten. Viele von ihm gestalteten Figürchen gehören bis heute zu den am meisten geschätzten Werken der europäischen Porzellan Kunst.



entdeckte



Die Manufaktur in Meißen überlebt die napoleonische Epoche, die Entstehung des Deutschen Reichs, den Zweiten Weltkrieg und die Zeit der Deutschen Demokratischen Republik. Nach der Vereinigung Deutschlands wurde der Betrieb modernisiert, bewahrte aber die traditionellen Methoden der Handfertigung.

Bis heute läuft die Mehrheit der Etappen bei der Entstehung des Porzellans von Hand ab. Das Formen des Geschirrs, sein Schmücken und Bemalen bleiben die Domäne hoch qualifizierter Handwerker, und jedes Produkt unterliegt einer besonderen Qualitätskontrolle.



Das Erkennungszeichen der Produkte aus Meißen sind zwei gekreuzte blaue Schwerter. Eingeführt wurden sie 1722. Es ist eines der ältesten, ununterbrochen genutzten Warenzeichen auf der Welt. Die moderne Porzellanmanufaktur in Meißen ist eine der größten Touristenattraktionen Sachsens. Besucher können den Produktionsprozess beobachten, das Museum besuchen, das die wertvollsten Ausstellungstücke aus der über 300-jährigen Geschichte präsentiert, und die Albrechtsburg sehen – den Geburtsort des europäischen Porzellans.

Meißen liegt gerade einmal 30 Kilometer von Dresden in Sachsen. Sachsen ist eine der schönsten Regionen Deutschlands mit einer Vielzahl von sehenswerten Orten und einer interessanten Geschichte, die oft mit der polnischen Geschichte verknüpft ist. Am Rande bemerkt war der Gründer und erste Ritter des polnischen Ordens des Weißen Adlers, um den es zuletzt in Polen so laut war, eben der Kurfürst von Sachsen und polnische König August II.

Text und Photos: Lech Kryszalowicz



Fußball lehrte Freundschaft

Mit dem Ergebnis von 5:4 für Nattern Polska endete das 35. historische Fußballspiel in diesem Dorf. Historisch, weil es leider das letzte Spiel der beiden Nationalmannschaften dieses einzigen Dorfs in Polen war.



Heinrich und Elżbieta Schulz aus Rietberg, ursprünglich aus Nattern, die Organisatoren der Begegnungen auf deutscher Seite

Nattern Polska spielten. In der Aufstellung des Teams sind fünf unserer Enkel, rühmt sich Elżbieta Schulz.

Ihr Mann Heinrich führte die deutsche Repräsentation aufs Spielfeld. Im letzten Jahr hatte er noch selbst gespielt.

Das letzte, 35. Spiel Nattern Polska gegen Nattern Niemcy hatte ein sehr ausgeglichenes Niveau und endete mit dem Ergebnis 5:4 für Nattern Polska. Zur Pause stand es 2:2. In der Pause spielten die Kinder Fußball. Nach dem Spiel fand wie üblich eine gemeinsame Feier des Ergebnisses und Unterhaltung auf dem Sportplatz statt.

Nattern in der Gemeinde Dietrichswalde im Kreis Alenstein mit etwa 500 Einwohnern ist das einzige Dorf in Polen, dass zwei Fußball-Nationalmannschaften hat, eine polnische und eine deutsche. Die polnische bilden die heutigen Einwohner, die deutsche die ehemaligen, die nach Deutschland ausgewandert sind, obwohl auch nicht immer und nicht endgültig. Diese Mannschaften treffen sich jedes Jahr Anfang August auf dem Sportfeld in Nattern, um ein Freundschaftsspiel auszutragen. Alle zwei Jahre fährt die polnische Mannschaft zur Revanche in die deutsche Stadt Rietberg im nördlichen Nordrhein-Westfalen. Die Spiele waren an beiden Orten immer ein großes Ereignis, begleitet von Festen. Sie zogen viele Menschen an und gemeinsam mit den Fußballern fuhrten Vertreter der Verwaltung und sogar Abgeordnete zu den Spielen. Diese Spiele führten zur Partnerschaft der Gemeinden Dietrichswalde und Rietberg.

Warum Rietberg? Weil dorthin in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts die meisten Einwohner von Nattern ausreisten, unter anderem die Familie Schulz, die sich von Anfang an der Organisation der Fahrten zu den Spielen annahm. Das ist keine leichte Sache, denn in beiden Mannschaften spielen Amateure, die irgendwo arbeiten und Urlaub nehmen müssen. Außerdem wohnen nicht alle ehemaligen Natterner in Rietberg. Der Familie Schulz gelang es all die Jahre hindurch immer, eine Mannschaft aufzustellen, obwohl nicht immer in voller Stärke. Dann füllten sie die heutigen Einwohner auf. Sie spielten dabei weniger engagiert als dann, wenn sie in den Hemden von

Die internationalen Spiele in Nattern begannen Manfred Gemz (67) und Stanisław Buśko (64), Kollegen aus einer Fußballmannschaft - LZS Diament Naterki. Manfred fuhr Anfang der 90er Jahre aus Bochum zu seinem Dorf in Urlaub und beschloss sich anzuschauen, wie der Sportplatz aussieht, auf dem er eins den Ball getreten hatte. Dort traf er Stanisław. Als sie sich nach dem Spiel auf dem Rasen erholten, kamen sie auf die Idee der Spiele der früheren und heutigen Einwohner. Seit damals fanden 35 davon statt. Warum war das am 1. August 2026 ausgetragene das letzte?

- Aus organisatorischen Gründen. Ein Teil derer, die gespielt haben, leben nicht mehr. Ein Teil kann nicht mehr spielen. Die jungen, in Deutschland geborenen Menschen sind nicht mehr so interessiert an dem Spiel wie ihre Eltern, die von hier ausgewandert sind. Der Familie Schulz fällt es daher immer schwerer, eine Truppe für den Ausflug zu sammeln. Wir haben daher gemeinsam beschlossen, dass dies das letzte Spiel wird. Das heißt jedoch nicht, dass wir unsere Kontakte beenden. Wir haben vor, gemeinsam eine solche Form der Zusammenarbeit zu finden, dass diese Kontakte andauern und sich entwickeln, erklärt Joanna Jaguszewska, die Vorsitzende der Gesellschaft „Diament“ in Nattern und Organisatorin der Spiele von polnischer Seite.

Nattern, das einzige Dorf in Polen, das zwei Nationalmannschaften besitzt, hörte am 1. August 2026 auf, außerordentlich zu sein. Jammerschade.

Text und Photo Lech Kryszalowicz

Sie begingen den ersten Jahrestag

Es ist gerade ein Jahr seit dem Beginn der Renovierung im Sitz der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Bärentatze“ in Sensburg vergangen. Haben die Mitglieder dieser Organisation ihn begangen?

Ja, aber sie haben nicht gefeiert, sondern schwer gearbeitet und das den ganzen Tag lang am siebten August. Sie waren zu viert: der Vorsitzende Przemysław Mohr, der vorige Vorsitzende Sebastian Jabłoński, Klaus Welling und Elżbieta Jankowska. Zuerst mussten sie den Fußboden säubern, danach grundierten sie ihn und anschließend gossen sie ihn mit selbstglättendem Mörtel aus. Für die einen war das nichts Neues, aber für sie war das eine ernsthafte Aufgabe. Niemand von ihnen ist Bauarbeiter und darüber hinaus hatten sie keine Betonmischmaschine.

- Wir haben uns überarbeitet, aber ich denke, dass es uns nicht schlecht gelungen ist, freut sich der Vorsitzende.

Die vor einem Jahr begonnene Renovierung des Sitzes der Gesellschaft hat schon die schlimmste und dreckigste Phase hinter sich. In Kürze beginnt die Gesellschaft mit der Fertigstellung des Raums. Die Renovierung wurde dadurch erzwungen, dass sich der Fußboden mit der Terrakotta gehoben hatte. Nach der Renovierung entstehen aus diesem einen Raum zwei Zimmer – für Gäste.



Lek. Foto: Przemysław Mohr Klaus Welling in Aktion



Niemand ist professioneller Bauarbeiter, aber jeder weiß ein wenig über die Arbeit Bescheid

Gemeinsam, aber jeder für sich

„Ferien für einen Tag“ ist ein Stichwort, das einmal dem Vorsitzenden des Stolper Bunds der Bevölkerung deutscher Herkunft Detlef Rach eingefallen ist. Es fiel ihm ein, blieb hängen und was ergab sich daraus?

Das ist etwas für uns, dachte sich der Vorsitzende. Die Mitglieder unserer Organisation sind nicht mehr jung und im Allgemeinen nicht besonders in Form. Sie fahren gern auf Ausflüge, aber nicht allen kommen das schnelle Tempo, das Ein- und Aussteigen in den Bus, das Treppensteigen und die Hitze in der Stadt entgegen.

Also schlug er den Landsleuten einen eintägigen Ausflug in den Zoo in Danzig-Oliva vor. Der Vorschlag wurde sehr positiv aufgenommen. Umgehend sammelten sich 40 Personen, darunter acht aus Lauenburg. Das ist eine befreundete Organisation, mit der Stolp oft gemeinsame Unternehmungen auf die Beine stellt.

Der 17. Juli war ein idealer Tag für den Ausflug. Einen Tag vorher und einen Tag danach fiel viel Regen und es war kalt, aber an diesem Tag war das Wetter wie bestellt. Die Stimmung verbesserte bereits direkt am Anfang die Nachricht, dass Kinder und Senioren über 70 Jahren freien Eintritt haben.

Im Zoo konnte jeder das sehen, was er wollte und das in seinem eigenen Tempo. Die Kinder liefen sofort zu den Affen. Auch das Essen war nicht vom Programm vorgegeben. Zur vereinbarten Zeit trafen sich alle am Treffpunkt in hervorragender Stimmung.

- Es zeigte sich, dass die zwar gemeinsame, aber doch individuelle Besichtigung des Zoos unseren Leuten sehr gefällt und wir weitere Ausflüge sicher in einem ähnlichen Stil organisieren werden, vermutet Detlef Rach.

lek, Fotos: Irena Hirsch



Gute Ideen wachsen im Wald

Der Wald gibt uns nicht nur Holz, saubere Luft und Unterholz. Er schenkt uns auch gute Ideen. Und da es um Stolp nicht an Wäldern fehlt, fehlt es auch nicht an Ideen.



Einige Mitglieder des Stolper Bundes der Bevölkerung deutscher Abstammung sind Freunde des Waldes und von Aktivitäten im Wald. Das bedeutet erst einmal nicht viel, aber wenn wir in Erwägung ziehen, dass gerade Beersaison ist – dann...

Dann machen wir Piroggen mit Beeren, beschlossen sie. Sie machten sich also auf in den Wald und sammelten einige Kilogramm Beeren. Sie nahmen sie aber nicht mit nach Hause. Am 24. Juli lud er die Mitglieder der Organisation dazu ein, gemeinsam Piroggen zu machen. Der Einladung folgten über 20 Personen.

Wir haben eine gut ausgestattete Küche und machten gemeinsam etwa 300 Piroggen. Alle, Frauen und Männer, ha-

ben gearbeitet. Danach kochten wir die Piroggen und aßen sie mit Sahne und Zucker. Jeder aß so viel, wie er wollte, erinnert sich Detlef Rach, der Vorsitzende des Stolper Bunds der Bevölkerung deutscher Abstammung.

Jeder aß so viel, wie er wollte, aber dennoch blieben etwa 100 Piroggen übrig. Diese wurden geteilt und nach Hause mitgenommen.

- Das hat sehr viel Spaß gemacht, erst ein Ausflug in den Wald, dann gemeinsam Arbeit und danach der Piroggen-Schmaus. Und bei dem Ganzen auch noch günstig. Wir haben nur drei Kilogramm Mehl und Sahne gekauft, und es war super, fasst der Vorsitzende zusammen.

lek, Foto: Archiv des Bundes

Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatsschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes

Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur

IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063

Zwei wichtige Häuser und andere Bauwerke

Was außer Thorner Lebkuchen nahmen die Mitglieder des Bunds der deutschen Minderheit in Dirschau mit nach Hause? Wunderbare Erinnerungen.



Thorn, wo Nikolaus Kopernikus geboren wurde, hat neben Andenken, die mit diesem Astronomen verbunden sind, viele andere attraktive Orte für Touristen im Angebot. Davon überzeugten sich die Mitglieder des Bunds der deutschen Minderheit in Dirschau, die sich am 25. Juli zu einem eintägigen Ausflug in diese Stadt aufmachten. Am Ausflug nahmen 43 Personen teil.

Die Dirschauer besuchten selbstverständlich das Kopernikushaus, das im Licht wissenschaftlicher Untersuchungen jedoch nicht sein Elternhaus war. Sie besichtigten das Thorner Rathaus und den Dom. Großen Eindruck machte auf alle der Besuch im „unsichtbaren Haus“. Das ist ein Haus, in dem absolute Dunkelheit herrscht. Sein Besuch erlaubt es zu verstehen, wie blinde Menschen leben. Am meisten gefiel den Dirschauern die Fahrt mit Mehrsitzer-Autos durch die Thorner Altstadt. Durch sie überzeugten sie sich davon, dass Thorn nicht nur Kopernikus bedeutet, sondern eine Stadt voller imponierender Bauwerke der Architektur ist.

Und was machten sie in ihrer Freizeit? Sie probierten die berühmten Thorner Lebkuchen. Und weil an diesem Tag das Wetter ideal für Besichtigungen war, kehrten alle besser Laune und voller Eindrücke nach Hause zurück – und mit dem festen Vorsatz, dass dies nicht der letzte Ausflug in diesem Jahr war.

Die Fahrt auf den Spuren von Kopernikus wurde vom Verband der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen finanziell unterstützt.

lek



Szkolenie dla Struktur Mniejszości Niemieckiej

Schulung für die Strukturen der deutschen Minderheit

Praktyczne kompetencje, realne działania

Kiedy?

Wann?

12-13.09.2026

Gdzie?

Wo?

Best Western Plus
Hotel Olsztyn Old Town

Koszt uczestnictwa

Teilnahmegebühr

94,50 zł

Więcej informacji oraz szczegółowy plan szkolenia znajdują Państwo w formularzu zgłoszeniowym. Również za pośrednictwem formularza zgłoszeniowego można zgłosić chęć swojego uczestnictwa.



DOM WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
BIURO DLA DEUTSCH-POLNISCHER
ZUSAMMENARBEIT



Związek Niemieckich
Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych
w Polsce



Schulung für die Strukturen der Deutschen Minderheit

Bereits am 12.–13. September 2026 laden wir herzlich nach Allenstein ein. Im Best Western Plus Hotel Olsztyn Old Town (Aleja Warszawska 39, 10-081 Olsztyn) findet die nächste Ausgabe der Schulung für die Strukturen der Deutschen Minderheit statt. Eingeladen sind Personen, die sich in Organisationen der Deutschen Minderheit engagieren und ihre Kompetenzen erweitern, Erfahrungen austauschen sowie praxisnahes Wissen für ihre tägliche Arbeit erwerben möchten.

Die Schulung hat Workshopcharakter und widmet sich den praktischen Aspekten der Vereinsarbeit. Das Programm umfasst Themen wie Finanzabrechnungen und Buchhaltung, Mittelbeschaffung, die Wahlen in den Strukturen der Deutschen Minderheit im Jahr 2027, die Aktivierung der jungen Generation sowie Marketing-Aktivitäten und Foto-dokumentation.

Die Teilnahme an der Schulung ist kostenpflichtig und beträgt 94,50 PLN. Nach der Anmeldung erhält jede teilnehmende Person eine E-Mail mit allen Informationen zur Zahlung und zum organisatorischen Ablauf.

Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie unter: <https://forms.gle/nmEdk8ZZVUTf6hK26>

Die Anmeldefrist endet am 5. September 2026 oder mit Erreichen der maximalen Teilnehmerzahl.

Bei Fragen steht Ihnen die Projektkoordinatorin **Emilia Schmolke** (emilia.schmolke@haus.pl) gerne zur Verfügung.

Szkolenia dla struktur mniejszości niemieckiej

Już 12–13 września 2026 roku zapraszamy do Olsztyna, gdzie w Best Western Plus Hotel Olsztyn Old Town (Aleja Warszawska 39, 10-081 Olsztyn) odbędzie się kolejna edycja Szkolenia dla Struktur Mniejszości Niemieckiej. Do udziału zapraszamy osoby zaangażowane w działalność organizacji Mniejszości Niemieckiej, które chcą rozwijać swoje kompetencje, wymieniać doświadczenia oraz zdobywać praktyczną wiedzę przydatną w codziennej działalności.

Spotkanie będzie miało charakter warsztatowy i poświęcone będzie praktycznym aspektom funkcjonowania organizacji. Program obejmuje tematykę rozliczeń finansowych i księgowości, pozyskiwania środków na działalność, wyborów w strukturach organizacji Mniejszości Niemieckiej w 2027 roku, aktywizacji młodego pokolenia oraz działań marketingowych i dokumentacji fotograficznej.

Udział w szkoleniu jest płatny i wynosi 94,50 PLN. Po dokonaniu zgłoszenia każda osoba uczestnicząca otrzyma wiadomość e-mail zawierającą szczegółowe informacje dotyczące płatności oraz dalszych kwestii organizacyjnych.

Szczegółowe informacje oraz formularz zgłoszeniowy dostępne są pod linkiem: <https://forms.gle/nmEdk8ZZVUTf6hK26>

Termin zgłoszeń upływa 5 września 2026 roku lub w momencie wyczerpania dostępnych miejsc.

W razie pytań do dyspozycji pozostaje koordynatorka projektu – **Emilia Schmolke** (emilia.schmolke@haus.pl)

Geburtstagsglückwünsche

Bartenstein

Zum 71. Geburtstag
Jerzy Gortaller
Zum 70. Geburtstag
Danuta Janowska
Zum 69. Geburtstag
Krystyna Zajac
Zum 67. Geburtstag
Teresa Matysiak
Zum 62. Geburtstag
Wiesław Kochański

Johannisburg

Zum 84. Geburtstag
Ursel Rybka
Zum 79. Geburtstag
Erich Bergman
Zum 77. Geburtstag
Anke Boesler
Zum 74. Geburtstag
Detlef Liedke
Zum 73. Geburtstag
Bożena Alicka
Zum 72. Geburtstag
Krystyna
Chludzińska
Zum 65. Geburtstag
Sabina Kadłubowska

Zum 63. Geburtstag
Zygfryd Kosche
Wanda Swiderska
Zum 60. Geburtstag
Gabriela Duda

Landsberg

Zum 63. Geburtstag
Grażyna
Lewandowska
Zum 68. Geburtstag
Marianna Łuczowska
Zum 72. Geburtstag
Renata Szok
Zum 51. Geburtstag
Wiesław Zagromski
Zum 43. Geburtstag
Patrycja Zarzycka

Lötzen

Zum 90. Geburtstag
Irena Podgórska
Zum 72. Geburtstag
Irena Rynowiecka
Zum 68. Geburtstag
Elżbieta Błażejewska

Lyck

Zum 82. Geburtstag
Zygfryd Lubitzki
Zum 71. Geburtstag
Elżbieta Puchalska
Zum 69. Geburtstag
Alicja Olechnowicz
Zum 57. Geburtstag
Agnieszka
Kosakowska
Zum 56. Geburtstag
Helge Sonnenburg
Zum 51. Geburtstag
Marzanna Ardzińska
Zum 22. Geburtstag
Zofia Szubzda

Osterode

Zum 88. Geburtstag
Hildegard Ziółkowska
Zum 84. Geburtstag
Gerda Nowosielska
Zum 80. Geburtstag
Ginter Kuskiewicz
Zum 79. Geburtstag
Maria Zielińska
Zum 78. Geburtstag
Krystyna
Kwiatkowska

Zum 73. Geburtstag
Walerian Zieliński
Zum 70. Geburtstag
Roland Schulze
Zum 69. Geburtstag
Ryszard Ziółkowski
Zum 68. Geburtstag
Jan Stachulski
Elżbieta Schulze
Zum 64. Geburtstag
Renata Pitruska
Zum 52. Geburtstag
Alksander
Szypczyński

Rastenburg

Zum 89. Geburtstag
Annelise Małek-
Ulińska

Sensburg

Zum 80. Geburtstag
Irena Wissuwa
Zum 66. Geburtstag
Monika Kinalska
Zum 43. Geburtstag
Besta Natsche

Evangelische Gottesdienste

Deutschsprachige evangelische
Gottesdienste finden jeweils sonntags
um 9.30 Uhr in der evangelisch-
augsburgischen Kirche in Lötzen statt

Katholische Gottesdienste im September

6. September:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

12. September (Mariä Geburt):

- 10:30 Uhr Dietrichswalde

13. September:

- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

20. September:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 14 Uhr Bischofsburg

27. September:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Domherr André Schmeier

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für
die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren,
können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten
bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis
von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und
im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



Die Sendung wird gefördert aus Mitteln des Auswärtigen
Amtes der Bundesrepublik Deutschland durch das Institut
für Auslandsbeziehungen

ifa Institut für
Auslandsbeziehungen

Neues Wochenblatt.pl
Monatsmagazin der Deutschen in Polen

Uwaga!

Ogólnopolski tygodnik mniejszości niemieckiej w Polsce

„Wochenblatt” zamienił się w miesięcznik - „Neues Wochenblatt”.

Miesięcznik „Neues Wochenblatt” można zamówić, dzwoniąc pod numer (77) 45 46 556 lub
wysyłając e-mail na adres: media@vdg.pl. Gazetę można nabyć także w redakcji.

**Publikacje zawarte w biuletynie wyrażają jedynie poglądy autora/ów i nie mogą
być utożsamiane z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych
i Administracji.**

**Die Publikationen in der Zeitschrift drücken einzig und allein die Ansichten des
Autors / der Autoren aus und können nicht mit der offiziellen Haltung des Ministe-
riums für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden.**



MITTEILUNGSBLATT
der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Herausgeber:

**Verband der Deutschen Gesellschaften
in Ermland und Masuren**

PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika 13/4

tel./fax +48 89 523 56 80;

e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage: www.
zsnwim.eu;

Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Nie-
mieckich Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45
1540 1072 2107 5052 1018 0001; Ordentliches
Mitglied der Föderalistischen
Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

Redaktion:

Lech Kryszalowicz – Chefredakteur,
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

Vorbereitung und Druck:

Zakład Poligraficzny „Spręcograf” s.c.
Spręcowo 17A, 11-001 Dywity
Tel. +48 89 512 00 92

Das Mitteilungsblatt wird aus Mitteln des Bundesministeriums
des Innern der Bundesrepublik Deutschland über den Verband
der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen und des
Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik Polen in
Warschau finanziert. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und
Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn finansowany ze środków Federalnego Ministerstwa
Spraw Wewnętrznych za pośrednictwem Związku Niemieckich
Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce oraz Ministerst-
wa Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczypospolitej Polskiej
w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skrac-
nia nadesłanych materiałów i listów.



Nattern. 35. Freundschaftsspiel

Fotos: Lech Kryszalowicz



Manfred Gemz



Stanisław Buśko





Fotos: Sebastian Gerstenberg, Ewa Huss-Nowosielska



Heilsberg. Theaterworkshop

